

Projekte, die Mut machen

Bioenergiedorf Fürth auf einem guten Weg

Was die Nutzung der Bioenergie angeht, hinkt das Saarland im deutschlandweiten Vergleich hinterher. Dabei gibt es auch im Saarland genügend Potenziale, wie eine vom Land in Auftrag gegebene Studie von dem Institut für Zukunftsenergiesysteme (IZES) nachgewiesen hat. Ein Projekt mit „Leuchtturmpotenzial“ ist das geplante Bioenergiedorf Fürth.



Großer Andrang bei der Gründung der Energiegenossenschaft Fürth.

Im Ottweiler Stadtteil soll eine Nahwärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energien aufgebaut werden. Fürth, im Ostertal gelegen, hat rund 1.600 Einwohner und rund 550 Gebäude. Im Ort gibt es eine Grundschule mit Mehrzweckhalle und einen Kindergarten. Zudem wird gerade eine Senioreneinrichtung mit 72 Plätzen und acht Bungalows für betreutes Wohnen gebaut. Wichtigste Akteure im Ort sind die Bürgerinnen und Bürger, die sich unlängst in der Energiegenossenschaft Fürth zusammengeschlossen haben und das Projekt umsetzen wollen (siehe Interview auf dieser Seite).

Innovatives Konzept

Das Nahwärme-Konzept sieht eine Heizzentrale in einem Gewerbegebiet vor, von der in Bauabschnitten der Ort erschlossen werden soll. Die überschüssige und kostenlos zur Verfügung gestellte Abwärme von zwei Biogasanlagen im benachbarten Dörrenbach wird zur Heizzentrale geführt und ist ausreichend, um den sommerlichen Warmwasserbedarf und die Netzverluste insgesamt zu decken. Wärmeüberschüsse werden in einer ORC-Anlage in elektrische Energie umgewandelt. Im Winterbetrieb wird die Grundleistung

Im Gespräch mit Axel Haßdenteufel

„Wir machen uns unabhängig vom Öl“

In Fürth soll eine Nahwärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energien aufgebaut werden. Im Gespräch dazu der Fürther Ortsvorsteher Axel Haßdenteufel, der auch Vorstandsvorsitzender der unlängst gegründeten Energiegenossenschaft Fürth ist.

? Der Ottweiler Stadtteil Fürth ist entschlossen, erstes Bioenergiedorf im Saarland zu werden. Wie kam es dazu?

! Ausgehend von dem Klimaschutzkonzept der Stadt Ottweiler wurden in einem Teilkonzept gute Rahmenbedingungen für eine Nahwärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energien in Fürth ermittelt. Es hat sich schnell ein Arbeitskreis mit engagierten Menschen gefunden, die das Projekt weiter bearbeitet haben. So wurden anhand eines Fragebogens detaillierte Daten im Ort erhoben, die dann wesentliche Grundlage waren für eine vertiefende Machbarkeitsuntersuchung. In dieser Untersuchung wurde eine konkrete Konzeption ausgearbeitet, wie eine solche Nahwärmeversorgung aufgebaut werden könnte. Zudem wurde eine gute Wirtschaftlichkeit des Projektes nachgewiesen. Gerade im Vergleich zum Heizöl können wir die Wärme viel günstiger liefern. Und auch die

Investitionskosten für den einzelnen Bürger halten sich im Rahmen. Vor allem, wenn man bedenkt, dass viele alte Ölheizungen dringend erneuert werden müssten.

? Was ist Ihre Motivation für diese Initiative, was treibt Sie an?

! Als Ortsvorsteher habe ich mir Gedanken über die Zukunft von Fürth gemacht. Wie kann unser Ort im Wettbewerb mit anderen Orten bestehen? Dazu gibt es drei Haupthandlungsfelder.

1. Der Ort muss attraktiv sein für junge Familien. Dazu haben wir mit einer Grundschule, einem Kindergarten und mit einem Freizeitgelände für jung und alt gute Voraussetzungen. Das Freizeitgelände war das erste Projekt, das von mir initiiert wurde. Dazu habe ich die Dorfgemeinschaft zum gemeinsamen Bau überzeugt und einen Förderverein gegründet.

2. Der Ort muss attraktiv sein für die älteren Bürgerinnen und Bürger. Nach meiner Analyse dieses Problemfeldes wurde mir klar, dass eine Einrichtung für Senioren fehlt. Ich habe hierzu ein Modell erstellt und bin damit zu den verschiedenen Anbietern für solche Einrichtungen gegangen. Letztendlich habe ich einen Investor und Betreiber gefunden, der ein Seniorenheim und Bungalows zum betreuten Wohnen baut. Die Arbeiten dazu haben im Oktober begonnen.

Kontakt:

Axel Haßdenteufel
Tel.: 06858 - 1337
E-Mail: Axel.Hassdenteufel@gmx.de

der Biogasanlagen mit bis zu drei Holzhackschnitzelfeuerungsanlagen kaskadenartig ergänzt. Insgesamt hat die Heizzentrale eine Gesamtleistung von 7,5 MW. Ein Pelletofen ist die Reserveheizung, wenn eine Biogasanlage in Wartung geht oder ausfällt. Aufgrund von erhobenen Daten wurde ein Gesamtwärmebedarf von rund 8.643.210 Kilowattstunden (kWh) errechnet. Um sich das besser vorstellen zu können: Dieser Bedarf entspricht einer Heizölmenge von ca. 864.321 Litern. Das Nahwärmenetz hat im Endausbau eine Länge von ca. 10.000 Metern. Fürth könnte damit zu einem der größten Bioenergiedörfer in Deutschland werden.

Alternative zu Öl

Die geplante Nahwärmeversorgung mit ihrem innovativen Ansatz überzeugt nicht nur aus ökologischer Sicht. Gerade im Kostenvergleich zum Heizöl überzeugen auch die Zahlen. So wurde in der Machbarkeitsstudie ein Wärmepreis von 0,08 Euro/Kilowattstunde ermit-

telt, wenn sich alle die Bürgerinnen und Bürger anschließen würden, die dies bei der Fragebogenaktion angegeben haben. Legt man die Kosten für die Ölheizung daneben, liegen diese bei rund 0,10 Euro/Kilowattstunde. Bei einem Anschluss an die Nahwärme ließen sich somit schnell mehrere Hundert Euro im Jahr sparen. Müsste man gar die Ölheizung erneuern, was bei vielen Heizungsanlagen der Fall ist, würde der Kostenvorteil weiter steigen. Und man muss kein Prophet sein, um vorauszusehen, dass der Heizölpreis in Zukunft wesentlich stärker ansteigen wird als der Preis für die Nahwärme. Natürlich kostet auch der Anschluss an die Nahwärme die Bürger Geld. Diese Kosten werden aber geringer sein als die Anschaffung einer neuen Ölheizung.

Fazit

Die Ausgangs- und Rahmenbedingungen für dieses Projekt sind hervorragend. Es gibt ein innovatives Konzept, eine engagierte Dorfge-

meinschaft und eine wirtschaftlich sehr attraktive Alternative zum Heizöl. Es liegt nun an den Bürgerinnen und Bürgern in Fürth, diese Zukunftschance auf eine sichere und preisgünstige Wärmeversorgung zu nutzen. (ChH)



Mitglieder des AK Nahwärme besuchen Heizzentrale in Simmern.

3. Was braucht der Ort, um attraktiv für Hauseigentümer und Vermieter zu sein? Für diesen entscheidenden Punkt kam das Klimaschutzprojekt unserer Stadt gerade rechtzeitig. Mir wurde schnell klar, dass eine gemeinsame Wärmeversorgung des Ortes die Zukunft maßgeblich beeinflussen wird. Die geplante Nahwärmeversorgung ist mehr als nur ein Energieprojekt. Es macht den Ort angesichts des demografischen Wandels attraktiver. Wir nehmen unsere Energieversorgung selbst in die Hand und machen uns unabhängig von fossilen Energieträgern wie dem Öl. Wir wollen langfristig eine sichere und auch eine günstige Wärmeversorgung unseren Bürgern anbieten. Denn der Ölpreis kennt in den letzten Jahren nur eine Richtung: steil nach oben. Und je mehr mitmachen, umso günstiger wird es für alle. Die geplante Nahwärmeversorgung ist daher das größte Dorfgemeinschaftsprojekt, das je in unserer Stadt und, soviel ich weiß, im Saarland gestartet wurde. Es gibt eine positive Aufbruchstimmung im Ort, wir packen das gemeinsam an.

? Eine Machbarkeitsuntersuchung hat eine hohe Wirtschaftlichkeit für eine Nahwärmeversorgung des Ortes ergeben. Dennoch ist es noch ein weiter Weg, bis die erste Wärme aus der geplanten Heizzentrale kommen wird. Was sind nun die nächsten Schritte? Wo sehen Sie womöglich noch Schwierigkeiten?

! Noch ist das Projekt nicht überm Berg. Es sind noch viele Hürden zu nehmen und viele Dinge zu klären. Es wurde aber auch schon einiges angestoßen. Ein wichtiger Meilenstein war die Gründung der Energiegenossenschaft Fürth im November dieses Jahres, die großen Zuspruch im Ort fand. Jetzt müssen wir mit den Bürgerinnen und

Bürgern verbindliche Wärmelieferverträge abschließen. Diese brauchen wir, um die genaue Konzeption und Ausbauphasen auszuarbeiten. Die Bereitschaft im Ort für einen Anschluss an ein Nahwärmenetz ist sehr hoch. Wir wollen unseren Bürgern dabei ein Rundum-Sorglos-Paket anbieten. Es sind auch noch viele Gespräche zu führen, mit dem Land und den beteiligten Banken beispielsweise. Die Arbeit geht jetzt erst richtig los.

? Wenn alles gut geht und die Bürger mitziehen, wann rechnen Sie mit dem Spatenstich für das Nahwärmenetz?

! Wenn alle Dinge klar sind und die Finanzierung steht, könnten wir im Sommer 2013 mit dem Bau beginnen, was ein sehr ehrgeiziges Ziel ist. Wir hoffen dann, im Herbst 2013 die ersten Häuser in Fürth mit Nahwärme versorgen zu können. Alles hängt aber davon ab, wie viele Bürgerinnen und Bürger bei dem Projekt mitmachen. Ich bin aber sehr optimistisch, dass wir das stemmen können. Die Zahlen sprechen eigentlich für sich.

Unser Ziel ist es, die Jahrhundertchance Nahwärme für Fürth zu nutzen und den Ort in eine positive Zukunft zu katapultieren. Wir werden dann ein Modelldorf für die Region und das Land sein. Die positiven Auswirkungen auf unser Dorf und die Stadt Ottweiler kann man heute nur erahnen. Mit der Energiegenossenschaft Fürth eG i.G. und vielen Mitgliedern des Arbeitskreises Nahwärme Fürth werden wir alles daransetzen, das Projekt umzusetzen. Alle, die mehr wissen oder helfen möchten, können sich bei uns in Fürth melden. Bis dann.

Vielen Dank für das Gespräch.